

THEMENSCHWERPUNKT

China und die USA in Asien: Konflikt oder Kooperation?

Einführung

Günter Schucher

Alle zwei Jahre veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Asienkunde im Zusammenhang mit ihrer Mitgliederversammlung eine wissenschaftliche Tagung. Als wissenschaftliche Fachgesellschaft, die sich u.a. zum Ziel gesetzt hat, das Wissen über das gegenwärtige Asien zu verbreiten und den Dialog über Asien mit „Praktikern“ in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Medien zu verstärken, wählt sie dafür stets aktuelle Themen. Seit einigen Jahren greift sie dabei mit Hilfe von „Call for Topics“ auf das in der Mitgliedschaft und vor allem auch den wissenschaftlichen Beiräten gebündelte Wissen der Gesellschaftsmitglieder zurück.

In diesem Jahr befasste sich die Tagung mit den sich neu konstituierenden Beziehungen der USA und Chinas in Asien und deren Auswirkungen auf die anderen asiatischen Mächte sowie auf Europa. Nach einer Key Note von Prof. Sandschneider, Forschungsdirektor der DGAP, und einem Vortrag des japanischen Botschafters Dr. Shinyo zur Entwicklung Japans und Asiens nach dem 11. März 2011 befassten sich verschiedene Referenten mit dem Thema in Plenar- und Workshop-Sitzungen zur „Neupositionierung der Großmächte in Asien“, zu „Konfliktherden im asiatisch-pazifischen Raum“, „neuen Entwicklungen in Asiens Sicherheitsarchitektur“ sowie zum „wirtschaftlichen Aufstieg Chinas in Asien“ und zum „Kräftemessen der USA und Chinas in Asien“. Abschließend diskutierte eine Gesprächsrunde, zu der auch der Asienbeauftragte des Auswärtigen Amtes gehörte, die Folgen für das europäische Engagement in Asien. Einen ausführlichen Konferenzbericht finden Sie ab Seite 98 in diesem Heft.

In diesem Schwerpunkt veröffentlicht ASIEN drei der Tagungsbeiträge. Zunächst befasst sich Dirk Schmidt (Universität Trier) mit der Außenpolitik der VR China, die von vielen Kommentatoren als zunehmend „aggressiv“ und „anmaßend“

bezeichnet wird. Der Autor hinterfragt diese Bewertung kritisch. Seine differenzierende Betrachtung zeigt, dass es für Alarmismus noch zu früh ist, dass sich aber die chinesische Außenpolitik angesichts innerer und äußerer Herausforderungen in einem Prozess der Anpassung befindet, der sich weit uneinheitlicher und widersprüchlicher vollzieht als von einem autoritären Staat zu erwarten wäre. Josef Braml analysiert im Anschluss Obamas Asienpolitik, die sich angesichts einer abnehmenden Bedeutung der transatlantischen Beziehungen stärker auf den asiatisch-pazifischen Raum konzentriert. Der Aufstieg der Großmächte Indien und China wird als künftige strategische Herausforderung gesehen. Neben der Eingrenzung Chinas streben die USA zugleich eine neue Verteilung der Lasten und Verantwortlichkeiten an. Im dritten Beitrag behandelt P. Christian Hauswedell (Vorsitzender der DGA) die Entwicklungen auf der koreanischen Halbinsel und ihre Bedeutung in der strategischen Kalkulation Chinas und der USA. Seine Schlussfolgerung, dass es zur Friedenserhaltung vor allem auch auf die Koordination zwischen den beiden Großmächten ankommt, ist nach dem Tod des nordkoreanischen Diktators Kim Jong-il noch aktueller geworden.

Ohnehin belegen neuere Entwicklungen, auf die Dr. Hauswedell auch im Editorial zu dieser Ausgabe eingeht, die Aktualität des Tagungsthemas. Nach dem Rückzug aus dem Irak und dem angekündigten Ende des Afghanistan-Engagements wollen die USA den „Angelpunkt“ (*pivot*) ihres strategischen Engagements vom Nahen Osten und Südwestasien in den asiatisch-pazifischen Raum verlagern – eine „Rückkehr nach Asien“, die prompt von China als „Rückkehr zum Kalten Krieg“ verurteilt wurde. Der neue „pivot“ werde „Chinas Nachbarschaft weiter verkomplizieren“.

Auch die nächste DGA-Tagung, die im ersten Halbjahr 2013 stattfinden wird, soll wieder ein aktuelles Thema von breiterem Interesse aufgreifen. In einem erneuten „Call for Topics“, den Sie auf der hinteren Umschlagseite finden, sind alle Mitglieder aufgefordert, sich an dessen Suche und Ausformulierung zu beteiligen.